

# Abendlied

von Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 133.

**FRANZ SCHUBERT.**

28. August 1815.

Ruhig, mässig.

Singstimme.

Gross und rothen flammet schwebet noch die  
In geschwollenen Wolken ball'et dunkler

Pianoforte.

Sonn am Himmels rand, und auf blauen Wo gen be bet noch ihr Abglanz bis zum Strand;  
sich die ro the Gluth, zar ter Farben wechsel wal'let auf der Roggen blü the Fluth;

aus dem Bu chen wal de hebet sich der Mond, und win ket Ruh sei ner  
zwischen schwanken Hal men schallt re ger Wach teln heller Schlag, und der

Schwester Er de zu.  
Hir te pfeift ihm nach.

Wohlgeruch entsteigt den Auen  
Dort in zartgewundnem Duft,  
Und die jüngsten Stauden thauen  
Kühles Labsal durch die Luft;  
Jedes Blümchen saugt mit lauen  
Lippen, und das Gräschen sinkt  
Unter Perlen, die es trinkt.

Ihre Ringeltauben girren  
Noch die Täuber sanft in Ruh,  
Düstre Fledermäuse schwirren  
Nun dem glatten Teiche zu,  
Und der Käfer Scharen irren,  
Und der Uhu, nun erwacht,  
Ziehet heulend auf die Wacht.

Mit dem Köpfchen im Gefieder,  
Schlummern unsre Sänger nun,  
Es verstummen ihre Lieder,  
Selbst die lauten Staare ruhn  
Auf den schwanken Binsen wieder,  
Nur die Nachtigall allein  
Freut sich noch im Mondenschein.

Wie, auch in der Stille rege,  
Mit dem Anbeginn der Nacht,  
Nach der mannigfalt'gen Pflege,  
Nun die Mutter ist bedacht,  
Dass sie ihre Kindlein lege;  
Wie sie Jedes letzten Gruss  
Noch belohnt mit weichem Kuss;

Also, nach des Tags Getümmel  
Schaut der ew'gen Liebe Blick  
Durch den sternenvollen Himmel  
Auf die Erde noch zurück;  
Früh vernimmt sie das Gewimmel  
Der erwachten Erd', und spät  
Hört sie den, der einsam fleht.

Wenn die Nachtigallen flöten,  
Hebe dich, mein Geist, empor!  
Bei des jungen Tags Erröthen  
Neig', o Vater, mir dein Ohr!  
Von der Erd' und ihren Nöthen  
Steig', o Geist! Wie Duft der Au,  
Send' uns, Vater, deinen Thau!